

M e i n G r o ß v a t e r .

Peter Heinrich Ziehm,
Freischulz in Gremblin geb. 1803, gest. 1879.

Er wurde 11.7.1803 in Adl. Rauden als Sohn des Schulzen Johann Ziehm in Rauden und seiner Ehefrau Anna Maria Raykowski geboren und am 15.7. desselben Jahres in der evangelischen Kirche in Rauden getauft. Er hat seinen ersten Schulunterricht in der evangelischen Schule und seinen Konfirmationsunterricht vom evangelischen Pfarrer in Rauden erhalten. Er war das jüngste der 13 Kinder seines Vaters, welcher dreimal verheiratet war. Er verlor seinen Vater, als er zweieinhalb Jahre alt war (12.3.1806). Seine Mutter heiratete 20.1.1808 wieder und zwar Paul Martin Ziehm, Nachbar in Rauden, geboren 12.11.1780 in Rauden, gestorben 4.11.1831 daselbst; dies war der Sohn des Mathias Ziehm, Nachbar in Rauden. Peter wird wie anzunehmen ist, bei seiner Mutter geblieben und im Hause seines Stiefvaters erzogen sein. Da seine Mutter aus Ihrer Ehe mit diesem noch zwei Töchter hatte, so hatte Peter im Ganzen 14 Geschwister. Von diesen waren 2 seine Vollgeschwister und 12 seine Halbgeschwister; von den Halbgeschwistern waren 10 aus der ersten und zweiten Ehe seines Vaters und zwei wie gesagt, aus der 2. Ehe seiner Mutter. Als Peter 11 1/2 Jahre alt war, verlor er auch seine Mutter (1.3.1815). Sein Stiefvater Paul Martin Ziehm heiratete wieder, und zwar die Witwe Regina Barbara Frost, geb. Ziem geb. 31.10.1789 in Falkenau, getauft 5.11.1789, Tochter des Ältesten und Deichgeschworenen Georg Barthel Ziem in Gr. Falkenau und seiner Ehefrau Katharina Barbara geb. Liebrecht. Aus dieser Ehe stammen vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Es kommen also zu den 14 Voll- und Halbgeschwistern noch 4 Kinder seiner Stiefeltern, mit denen Peter, wie anzunehmen ist die ersten Jahre nach dem Tode seiner Mutter erzogen ist. Mit den älteren Halbgeschwistern aus der ersten und zweiten Ehe seines Vaters bestanden freilich sehr grosse Altersunterschiede; Diese waren 17 - 34 Jahre älter als Peter. Alle wohnten nachgewiesen später in Gremblin, Liebenau, Rauden und Falkenau, also alle im evangelischen Kirchspiel Rauden. Die Kirche war ja damals in ungleich grösseren Maße als heute das Band, das die dazugehörigen umschloß und zusammenhielt. Peters beide Vollgeschwister Jakob und Anna waren 8 resp. 5 Jahre älter als er.

Der Unterricht, welchen Peter in Kirche und Schule erhielt war, wie in dem allgemeinen Teil meiner Darstellung "Das Veterrackenland" nachgewiesen ist, in jener Zeit überwiegend in polnischer Sprache. Daß er aber auch die deutsche Sprache in Wort und Schrift ganz beherrschte, kann ich selbst bezeugen. Ich weiß aus meiner Schulzeit in

in Danzig, in der ich und meine Geschwister unsere Großeltern häufig besuchten, daß die deutsche Sprache diejenige war, in der sie sich regelmässig untereinander, mit meinen Eltern und mit jedem der sie besuchte, unterhielten. Wenn sie sich aber etwas sagen wollten, was wir Kinder nicht verstehen sollten, sprachen sie miteinander polnisch. Eine eigenhändige Eintragung meines Großvaters in eine Grembliner Chronik, die sich im Besitz meines Veters Eugen Ziehm in Gremblin befindet und in welche mein Großvater die Geburt seiner Kinder eingetragen hat, zeigt auch, dass er fließend deutsch in deutschen Lettern schrieb. Aus diesen einzigen mir bekannten Schriftzügen von ihm mag, wer sich darauf versteht, auch seinen Charakter herauslesen; ich verstehe die Kunst nicht, halte auch nicht viel davon, nach dem eine berufsmässige Schriftdeuterin, welcher meine Frau meine Schriftzeichem gab, um von ihr genaues über meinen Charakter zu hören, aus meiner Schrift herausgelesen hat: Ich sei ein altes eigensinniges Weib.

Über die weitere Ausbildung meines Großvaters, insbesondere wo er die Landwirtschaft erlernt hat, weiß ich nichts Genaues. Mit 25 Jahren, im Jahre 1828 heiratete er die Witwe Katharine Anna Thiel, geb. Frost in Gremblin, geb. 12.10.1799, die nach 4jähriger Ehe am 2.12.1832 starb. Er heiratete am 26.6.1834 wieder und zwar die Jungfrau Catharina Friederike Julianne Thiel. Dies ist meine Großmutter. In der Traurkunde wird mein Großvater als - "Freischulz in Liebenau" - bezeichnet. Daraus ist zu entnehmen, dass er während seiner ersten Ehe in Liebenau gewohnt hat und dort das Freischulzengut besessen hat. Meine Großmutter wird in der Traurkunde als "die zurückgebliebene einzige Tochter" des Freischulzen Jacob Thiel und seiner Ehefrau Anna Gertrude geb. Pollnau bezeichnet. Der Freischulz Peter Ziehm heiratete also des Freischulzen Jacob Thiel einziges Töchterlein. Sie ist 16.12.1817 in Gremblin geboren und am 21. desselben Monats getauft. Jacob Thiel, ihr Vater der schon 1826 gestorben ist, stammte aus Lunau; seine Eltern waren Martin Thiel, der 1785 Schulz in Lunau war und Elisabeth geb. Behrend. Beide Familien Thiel und Behrend sind im Weichselland alteingessen.

Mein Großvater ist nach seiner zweiten Ehe nach Gremblin gezogen und hat dort das Freischulzengut erworben. Auf diesem hat er mit meiner Großmutter mehr als 30 Jahre gelebt und gearbeitet, bis er seinen Besitz seinem jüngsten Sohn Hermann übergab (1865). Über die Größe seines Besitzes, über seine sonstigen Vermögensverhältnisse, über die Bedingungen in denen er das Grundstück übernahm und über die Bedingungen bei der Überlassung an seinen Sohn enthalten die Grundakten des Amtsgerichte Mewe sicher Angaben, welche die Familiengeschichte

Familiengeschichte interessieren. Ich habe trotz wiederholter Bitte die Auskunft von meinen Grembliner Vettern nicht erhalten.

Großvater ist, wie mir Onkel Hermann, sein Sohn, der wie gesagt das Grundstück in Gremblin übernommen hatte, kurz vor seinem Tode gesagt hat, ein sehr tüchtiger Landwirt gewesen. Seine Liebhaberei waren gute Pferde. Das ist, wie Onkel Hermann hinzufügte, bemerkenswert da man sonst in jener Gegend damals die kleinen elenden polnischen Pferde hatte. Er hat auf dem prachtvollen fruchtbaren Grembliner Acker in einer für die Landwirtschaft sehr günstigen Zeit viel erreicht. Die Jahre von 1830 ab waren eine Zeit großartigen Fortschritts und sehr glücklicher landwirtschaftlicher Entwicklungen. Besonders die 1850er und 60er Jahre gehören zu den glücklichsten der Westpreussischen Landwirtschaft.¹ Die Getreidepreise stiegen, besonders als England wieder zu Freihandel überging. Ebenso gingen die Preise für die Landgüter in die Höhe; die Steigerung der Preise war fast schwindelhaft. In der ersten Zeit, als mein Großvater anfang zu wirtschaften, herrschte noch die Dreifelderwirtschaft, wie sie vordem in Westpreussen, ebenso wie in anderen Ländern jahrhunderte hindurch üblich war. Die Schafhaltung spielte eine grosse Rolle. In dieser Beziehung ist ein Vertrag aus dem Jahr 1836 interessant, welcher zwischen den beiden "Gutsbesitzern" Michael Ziehm² und Simon Willmann in Liebenau und dem Schäfer Nicolai Neumann abgeschlossen ist.³ Darin heißt es : 1. Der Schäfer verpflichtet sich von Martini ab 100 Stück Schafe, die ihm eigentümlich gehören an die vorbenannten Hofbesitzer zum "Auswintern" zuzuführen, in gleich andere 100 Stück Schafe von eigener Herde zur künftigen "Sommerweide" herzugeben. 2. Für die Auswinterung der 100 Stück Schafe zahlt er 12 Silbergroschen pro Stück = 40 Thaler, und für die 2. Hundert die Sommerweide benutzenden Schafe 2 1/2 Silbergroschen pro Stück = 8 Thaler, 10 Silbergroschen, 3. Als Lohn für seine Mühe und ehrliches Betragen werden ihm 30 Stück Schafe Winter und Sommer hindurch unentgeltlich bewilligt, welche ebenso wie die anderen Schafe auf beide Höfe zur Hälfte verteilt werden, dergestalt, dass jeder Hof zur Winterfütterung 65 Stück haben wird. 4. Sollte der Schäfer sich beikommen lassen, der Herrschaft in den Getreidegarben Schaden zuzufügen, so wird solcher ermittelt werden, und er gehalten sein hiernach Ersatz zu leisten.

¹ Steimig. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz Westpreussen in Wort und Bild 1815.

² Michael Ziehm war ein Bruder von Peter Ziehm

³ In der Liebenauer Chronik von Frau Prof. Freudenthal

Mit den Droschern und dem Gesinde bleibt ihm dieserhalb jeder Verkehr untersagt. 5. Auf Roggen zu hüten im Winter oder Frühjahr steht ihm nicht frei. 6. Im Winter schläft der Schäfer in der auf seine Kosten sich mietenden Wohnung, aber im Sommer, wenn er mit den herrschaftlichen Horten ins Feld zieht, erhält er herrschaftliche Betten und Schlafbude, und sein Essen mit dem Hofgesinde gleich. 7. Im Winter, wenn die Schafe im Stall stehen und es die Zeit gestattet, wird in dringend nötigen herrschaftlichen Angelegenheiten der Schäfer sich nicht weigern, nach der Stadt oder anderswohin in der Nähe zu reiten, falls solches verlangt wird.

Dieser Vertrag bietet einen Ausschnitt aus der Wirtschaftsweise und aus dem Dienstverhältnis des Hofgesindes und der "Herrschaft" der Dreissiger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Allmählich trat an die Stelle der alten Wirtschaftsweise eine rationellere mit geregelter Fruchtwechsel und bestimmter wissenschaftlich erprobter Fruchtfolge. Die Brache konnte aufgegeben werden. Dadurch wurde die Ackerfläche für den Anbau vergrößert, der Ertrag des Ackers wurde gesteigert, der Kleebau wurde im Rahmen der Fruchtfolge vermehrt, die Viehhaltung wurde vergrößert und verbessert. Der Wohlstand der Landwirtschaft stieg trotz mancher Rückschläge in einzelnen Jahren dauernd. Auch der Lohn der ländlichen Arbeiter fand eine erhebliche Steigerung. Landwirtschaftliche Vereine und landwirtschaftliche Schriften vermittelten die Lehren und Erfahrungen der Hochschulen und Musterwirtschaften. In der Kreisstadt Marienwerder wurde 1828, in Rauden später ein landwirtschaftlicher Verein gegründet. Im Raudener Verein wurde auch Geselligkeit gepflegt. Zum Weihnachtsfest mit Marzipanverlosung kamen die Familien mit ihren Kindern von weit her. Ich bin selber als Kind einmal von Liebenau aus, wo ich zu Besuch war, mit meinen Eltern und Geschwistern dort gewesen. Es wurde getanzt und es herrschte weihnachtlich gehobene Feststimmung.

1847 schloß mein Großvater und die anderen "Nachbarn" in Gremblin, Liebenau und Rauden mit der Regierung den Vertrag betr. Ablösung der Grundrente, wodurch die Nachbarn dieser 3 Dörfer kollektiv die Rittergutsqualität erhielten. Davon habe ich im allgemeinen Teil "Die Veteracken" ausführlich gesprochen. Dasselbst habe ich auch die mit meinem Großvater in den drei Dörfern zusammenwohnenden Nachbarn aufgeführt.

1865 zog Großvater als "Rentier" mit Großmutter nach Danzig. Sie haben dort zusammen mit ihrer Tochter, meiner Tante Marie, noch 14 Jahre lang, bis zum Tode von Großvater im Hause Holzmarkt 20, eine Treppe hoch gewohnt. Das Haus gehörte dem Kaufmann Kiekbusch, der mit

mit meinen Großeltern entfernt verwandt war. Dort bin ich und meine Geschwister allein oder zusammen mit meinen Eltern oft bei Ihnen gewesen. Das Leben und Treiben auf dem Holzmarkt, welches wir von der Wohnung der Großeltern beobachten konnten mit seinen Buden, mit allerhand bunten und glitzernden Waren, mit seinen Karussells und Schaustellungen und dem lauten Geschrei der Ansager, fesselte uns Kinder in der Zeit des "Dominiks", der sich auf dem Holzmarkt abspielte, ausserordentlich. Dass unsere Mutter beim Besuch den Großeltern immer in ihrer buntgestickten Reisetasche etwas aus der Damerauer Wirtschaft mitbrachte, sei es ein Huhn, eine Ente oder eine Gans sowie Eier und Butter, welche wir Kinder mittragen helfen durften, ist ja selbstverständlich. Ich erinnere mich, dass dazu immer eine Flasche mit Sahne und wenn eine Ente oder Gans dabei war, auch eine Flasche mit Blut zu "Schwarzsauer" mitgebracht wurde, das wie Mutter sagte, das Leibgericht von Großvater war. "Schwarzsauer", das man nur bei uns im Osten kennt, war einst wie es scheint, die Suppe der alten Spartaner. Ich gestehe, dass es auch für mich noch heute eine Delikatesse ist.

Für uns Kinder war es natürlich immer ein Fest, wenn wir von Damerau nach Danzig zu den Großeltern mitgenommen wurden. Zu Hause spielten wir in der Kinderstube: "Wir fahren nach Danzig, Holzmarkt 20". Auch später, als wir in Danzig auf der Schule waren, besuchten wir die Großeltern regelmässig. Jede Woche mindestens einmal. Dies verlangten die Eltern von uns. So kann ich von ihnen aus eigener Erinnerung sprechen. Die Eindrücke, die man in der Jugend empfängt, sind besonders scharf und haften fest. Wenn das Urteil, welches man in der Jugend hat, auch nicht so kritisch ist, wie in gereiften Jahren, so ist die Beobachtung, namentlich für äussere Dinge doch schärfer als später. Mir steht das Bild von Großvater und Großmutter noch leibhaftig vor Augen. Er war groß und schlank, hatte eine hohe Stirn, unter starken Brauen stahlgraue, etwas tiefliegende Augen, eine aus dem Gesicht heraustretende grosse Nase, unter niedriger, glattrasierter Oberlippe einen etwas zusammengekniffenen Mund. Sein damals ganz weisses Kopfhaar war noch ziemlich voll. Er war schon anfangs 70er. Sein Backenbart war kurzgeschoren; das Kinn war vom Bart frei und glattrasiert. Der ganze Kopf trug die Züge tiefen Ernstes. Die Kleidung war sehr sorgfältig; der damaligen Mode entsprechend trug er hohe weiße weiche Kragen, sogenannte Vaternörder mit einer breiten, schwarzen Binde, die in dem grossen Ausschnitt der Weste das weisse Hemd hervortreten ließ. Er trug gewöhnlich, wenigstens in der Stadt einen langen schweren Rock, den sog. Bratenrock. In einem anderen Anzug, wie er ihn sicherlich auf dem Lande getragen hat, habe ich ihn nie gesehen. Das eingerahmte Bild, das ich von den Großeltern besitze und

und welches mit anderen Familienbildern mein Arbeitszimmer schmückt zeigt Großvater aufrecht stehend neben Großmutter, die auf einem Polsterstuhl sitzt. Das Bild gibt beide sehr gut wieder. Es ist wie ich von meiner Mutter weiß, zu ihrer Silberhochzeit gemacht worden. Großmutter hatte immer, wie auch auf dem Bilde, einen freundlichen Ausdruck. Ihr in der Mitte gescheiteltes glattes Haar war damals bereits ergraut. In ihrer weissen Haube, in ihrer schwarzseidenen Krenoline, in dem Jäckchen aus schwarzem Sammet mit weissen Handmanschetten, in dem bunten Schal, der geschmackvoll um Rücken und Arme geschlungen ist, macht sie den Eindruck einer hübschen Frau von schlicher Einfachheit und grosser Güte. So erscheint sie auf dem Bilde. So steht sie mir vor meinem geistigen Auge. So war ihr Wesen. Sie gewann durch ihre Herz auf den ersten Blick. Alle ihre Enkel - sie hatte ausser uns 6 Damerauer Enkeln, sechs Grembliner, darunter 11 Jungens, - alle schwärmten für sie. Es war nicht nur der Umstand, dass wir Kinder bei jedem Besuch von ihr ein kleines Geschenk, sei es Bonbons oder Kuchen oder einige Groschen erhielten; auch solche Kleinigkeiten machen bei Kindern beliebt. Es war vielmehr die freundliche Art, wie sie die Geschenke gab und die Herzlichkeit, mit der sie zu uns sprach und mit uns umging, was so warm für sie einnahm. Von Statur war sie erheblich kleiner als Großvater. Die gleiche Schilderung, welche ich vorstehend von den Großeltern gegeben habe, gab mir kürzlich die 82jährige Frau Marie Ziehm, geb. Liebrecht bei einem Besuche. Ihr stand wie sie sagte, das Bild von den Großeltern noch klar vor Augen. Sie hat sie in den 1860er Jahren, als sie bei Fräulein Kosack in Danzig in Pension war, auf dem Holzmarkt besucht, zusammen mit Agnes Frost, später verehelichte Generalkonsul Ziehm, Danzig. Beide stammten aus Liebenau und waren mit Großvater verwandt. Sie liebten, wie sie sagte "Onkel Peter Ziehm und seine kleine Frau" sehr. Sie ergänzte mein Bild, indem sie hinzusetzte "wenn er in seinem Lehnstuhl saß und die Zeitung las, so hat er immer die lange Pfeife, die bis auf die Erde reichte, geraucht; ohne die Pfeife habe ich ihn nie gesehen. Die Pfeife gehört zu seinem Bilde. Für uns junge Mädels hatte er stets ein freundliches liebenswürdiges Wort"

Im Sommer zogen die Großeltern immer für einige Monate nach Zoppot. Sie wohnten dort in der Seestrasse in einer Sommerwohnung von 2 Zimmern mit Veranda bei dem Fischer Abraham. Ganz Zoppot bestand damals nur aus der Seestrasse, in welcher es ausser der im antiken Stil erbauten Mischkeschen Villa, nur Fischerhäuschen gab, und aus einigen kleinen Häusern in der Nord- und Südstrasse zu beiden Seiten des alten Kurhauses. Ich bin 1880 nach dem Tode von Großvater auch einmal für einige Wochen zur Erholung nach einer Krankheit bei Großmutter in derselben Wohnung gewesen.

Großvater starb am 29.3.1879 in Danzig. Er ist 76 Jahre alt geworden und hat 45 Jahre mit Großmutter zusammen gelebt. Er ist an Altersschwäche gestorben. Als er sich in den letzten Wochen nicht mehr in seinem Bett erheben konnte, schickte mein Vater ihm aus Damerau den alten Kutscher Dibowski, der auch bei ihm in Gremblin in Dienst gewesen war und ihm nun in den letzten Tagen Hilfe in der Krankheit leistete. Er ist in Gremblin begraben. In der Kirche in Rauden ist eine Gedenktafel angebracht, auf welcher unter seinem Namen mit Geburts- und Sterbedatum der Vers steht:

Schlummre sanft in tiefer Stille
nun mit deinem Gottvertraun.
Der einst kommt in ganzer Fülle
ruft auch alle Toten auf,
wo wir uns dann wiedersehn
wenn wir vom Tode auferstehn.

Großmutter hat Großvater noch 15 Jahre überlebt. Sie starb 30.7.1894 in Zoppot und ist selbst 77 Jahre alt geworden. Die Großeltern lebten in sehr glücklicher Ehe und ergänzten sich in ihrem Wesen. Er war still und wortkarg, ernst, fast streng, ritterlich in seinen Formen; sie war gesprächig und von einer gewinnenden Freundlichkeit, die ihr aus den Augen lachte. Sie schätzte die herbe Art ihres Mannes. Sie sagte nach seinem Tode öfter: "Er hat immer vor den Augendienern gewarnt, die alles versprechen und nichts halten".

Jeder Mensch ist ein Kind seiner Zeit; die äusseren Vorgänge und Anschauungen, welche die Zeit beherrschen, beeinflussen auch die Denkungsart und Entwicklung des Einzelnen. In die Kindheit von Peter Ziehm fällt der Zusammenbruch Preussens nach den napoleonischen Kriegen. Die flüchtenden preussischen Soldaten und Beamte kamen auch durch Rauden, Liebenau und Gremblin. 1807 fand zwischen Rauden und Pelplin ein Gefecht zwischen polnischen Aufständischen und Preussen statt. Peter Ziehm war damals noch zu klein als das er die Bedeutung hätte begreifen können. Als aber 1812 die Franzosen nach Rauden kamen, war er schon 9 Jahre alt. Er hat die Einquartierung des 11. französischen Kürassierregiments in Rauden und des darauf in Rauden einrückenden Bataillons Schweizer gesehen. Er hat die Plünderungen und Brandschatzungen der Truppen und die Not des Dorfes kennengelernt wo selbst Stroh so knapp war, dass man 15 Thaler für 1 Schock Bünde bezahlte. Auch die aus Rußland zurückkehrenden geschlagenen Truppen hat er gesehen, wie sie "mit zerfrorenen Händen und Füßen, zerlumpt und krank durch Rauden durchzogen"¹. Das sind Vorgänge, welche Peter Ziehm niemals vergessen hat und wovon er noch in seinen ältesten Tagen

¹ So steht es in der Raudener Chronik.

Tagen sprach. In seine Jugend fällt die Erhebung Preussens 1813, die Befreiung von der napoleonischen Bedrückung, der Neuaufbau der Provinz Westpreussen und ihr kultureller und wirtschaftlicher Aufschwung. In die ersten Jahre seiner Selbständigkeit in Gremblin fällt der Bau der Chaussee Bromberg - Dirschau, welche für seine Wirtschaft eine grosse Verbesserung und Wertsteigerung bedeutete. 1852 brauste die erste Lokomotive der neueröffneten Eisenbahn Bromberg - Dirschau unmittelbar an seinen Feldern vorbei. Was diese Verkehrsverbesserungen bedeuten, möge man daraus erkennen, dass noch 1816 die ganze Provinz Westpreussen nur eine einzige Chaussee von einer Meile Länge besass; die Bedeutung des Eisenbahnbaues wurde noch 1835 wenig erkannt, dass damals der Chef des Departements für Handel u. Gewerbe dem König von Preussen erklärte, dass die Bedürfnisfrage für die Eisenbahn nicht bejaht werden könne, da die vorhandene Chaussee sehr gut dem Verkehr genüge (vergleiche "Ein Jahrhundert deutschen Eisenbahnbaues" in "Danziger Neueste Nachrichten" vom 8.12.1935). Fiel die Jugend von Peter Ziehm in die Zeit der tiefsten Erniedrigung und Not des preussischen Staates, so erlebte er im Alter die siegreichen Kriege von 1864, 1866 und 1870 und die Ausrufung des preussischen Königs zum deutschen Kaiser zu Versailles. "Was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde, seine Einheit und organische Gestaltung, die Sicherheit seiner Grenzen und die Unabhängigkeit unsere nationalen Rechtsentwicklung", das war erreicht, wie Kaiser Wilhelm mit berechtigtem Stolz in der Thronrede bei der Eröffnung des ersten Reichstages 31.3.1871 feststellen konnte. Peter Ziehm war wie ich von ihm weiß, stolz auf sein deutsches Vaterland und begeistert für die schlichte Größe Kaiser Wilhelms des I und für den Ruhm seiner großen Paladine, besonders seines eisernen Kanzlers Bismarck. Alle die bedeutenden Ereignisse verfolgte er in der "Danziger Zeitung", die er hielt und die mehr als ein halbes Jahrhundert die öffentliche Meinung der Provinz Westpreussen beherrscht hat. Ich habe ihn oft in der "guten Stube" in seiner Wohnung am Holzmarkt in seinem Lehnstuhl am Fenster nach dem Holzmarkt sitzen sehen, vertieft in seine Zeitung, da mochte er nicht gestört werden.

In seiner politischen Gesinnung war Großvater wie mir mein Vater gesagt hat, "liberal wie die meisten Gutsbesitzer es waren". Hauptstützen des Liberalismus waren ja die Provinzen Ost- und Westpreussen. Es war die Zeit der liberalen Reformen, welche durch die St.. Hardenbergsche Gesetzgebung eingeleitet wurde, die Zeit der Kämpfe um die preussische Verfassung, welche die liberalen Grundsätze der Glaubens- und Gewissensfreiheit sicherte. Treitzschke nennt das 19. Jahr-

Jahrhundert das Reichste der neueren deutschen Geschichte. In Westpreussen waren es vor allem der Oberpräsident der neugeschaffenen Provinz, der um die Provinz und ihre wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung hochverdiente Minister von Schön, sowie später die Danziger Oberbürgermeister von Winter, und Heinrich Rickert, welche dem politischen Leben in der Provinz den Stempel aufdrückten, bis Bismarck durch seine gewaltigen Erfolge das ganze deutsche Volk, darunter auch Westpreussen in seinen Bann zwang. Bismarck verwirklichte durch seine Staatskunst, was die Liberalen Männer erstrebten: Die politische Freiheit und die nationale Einigung.

Ganz gewiß hat Peter Ziehm sich in der Politik nicht betätigt. Er hat in Gremblin als tüchtiger Landwirt gelebt und später in Danzig ein beschauliches, geruhsames Leben geführt. Aber es gehört doch zu seinem Lebensbild, unter welchen Ansichten und Anschauungen er aufgewachsen ist und gelebt hat. Ich habe von ihm keine schriftlichen eigenen Bekenntnisse erhalten. Aber der frische Luftzug freier geistiger Regung, welcher seiner Zeit eigen ist, wehte auch um seinen Kopf. Die reichen Schätze, welche die deutschen Klassiker ein Menschenalter vor ihm gehoben hatten, und die von seinen Zeitgenossen ausgemünzt wurden, bereicherten auch seinen Kreis. Wie stark die geistigen Interessen der Zeit auch die Bewohner der stillen Dörfer im Veterrackenland bewegten, beweisen Aufzeichnungen von dem Hofbesitzer Gottlieb Ferdinand Malzahn aus Liebenau, der ein Altersgenosse von Peter Ziehm ist, und als Nachbarssohn und Verwandter denselben Weg der Erziehung und des Berufs wie er gegangen ist.¹ Die aus den 1850er Jahren stammenden Aufzeichnungen, welche einen Rückblick auf sein vor manchen Kummer bewegtes Leben bringen, enthalten Sinnsprüche und Lebensweisheiten von König Salomo, von den griechischen Philosophen Sokrates und Plato, von Martin Luther, von Friedrich dem Großen und der Königin Luise, von Schiller, Goethe, Lessing, Tschocke und Chamisso. Man erhält aus den Aufzeichnungen doch einen interessanten Einblick, wie der Wissenseifer jener Zeit seine hellen und erwärmenden Strahlen auch auf abgelegenen ländlichen Gefilde warf, in denen mein Großvater lebte und wirkte. Es ergibt sich daraus auch der grosse Fortschritt, welchen die Besitzer im "Veterrackenland" gegenüber ihrer vorigen Generation in der Handhabung der deutschen Sprache gemacht hatten.

Als Großvater nach Danzig übersiedelte (1865) war er für damalige Zeit ein wohlhabender Mann. Er hatte von dem Ertrage seines Gutes seinen Kindern eine gute Erziehung auf den höheren Schulen in Danzig gegeben, und Ihnen Landgüter gekauft und lebte nun mit Frau und

¹ Die Aufzeichnungen verdanke ich seiner Urenkelin Frau Alice Freudenthal, Zoppot

und Tochter von den Zinsen seiner Ersparnisse als "Rentier". Er hat ein Testament hinterlassen, aus dem sich ergibt, welche Summe er seinen Kindern zum Ankauf Ihrer Güter gegeben hatte, die bei der Erbschaftsregulierung berücksichtigt werden sollten. Nach seinem Tode blieb Großmutter im Genuß des gesamten Nachlasses. Sie lebte mit Ihrer Tochter Marie zusammen, zog vom Holzmarkt in eine Wohnung in der Jopengasse und verbrachte die Sommermonate, wie vordem, immer in Zoppot. Sie ist 30.7.1894 in Zoppot gestorben und in Gremblin an der Seite ihres Mannes begraben. Von dem Holzmarkt in Danzig an dem die Großeltern gewohnt haben, besitze ich ein anschauliches kleines Bild, das in den "Danziger Neuesten Nachrichten" abgedruckt worden ist.

Die Großeltern konnten mit Ruhe ihre Augen schließen. 3 Söhne lebten und wirkten auf der Scholle ihrer Väter. Die Familie blühte. 11 Enkel und Namensträger verbürgten ihren Bestand. Peter Ziehm hatte 7 Kinder, 3 aus seiner ersten und vier aus seiner zweiten Ehe: Aus der ersten Ehe stammen: Honorate, verehelichte Kuhl, 2. Hermine, verehelichte Klatt, 3. Reinhold. Aus der zweiten Ehe stammen: 4. Gustav (mein Vater), 5. Hermann, 6. Ida Auguste, gestorben im Altern von 1/2 Jahre, 7. Marie .

Die Kinder von Peter Ziehm.

1. Honorate, verehelichte Kuhl. Sie hat nicht in guten Verhältnissen gelebt, denn ihre Kinder wurden von den anderen Geschwistern unterstützt. Sie hatte drei Kinder:

a) Carl Kuhl, Maschinen-Ingenieur in Magdeburg, später in Brüssel; hier habe ich ihn 1897 besucht. Er hatte eine gute Stellung und mühte sich mit seiner Frau damit ab, die französische Sprache zu erlernen. Er sagte mir, meine Kinder lernen es spielend; ich muß mich abends nach dem anstrengenden Dienst hinsetzen und pauken.

b) Reinhold Kuhl, Er diente Anfangs der 1880er Jahre als einjährig freiwilliger bei der Fußartillerie in Danzig und wohnte damals bei uns in der von meinem Vater in Danzig, auf der Lastadie gemieteten Wohnung. Er war ein strammer Soldat. Da er gut zeichnete, wurde er zum Zeichnen von Plänen für sein Bataillon verwandt. Später war er technischer Direktor bei der Zuckerfabrik in Tapia

c) Alma Kuhl.

2. Hermine, verehelichte Klatt,

3. Reinhold Ziehm, Gutsbesitzer in Liebenau, vorher in Sprauden, geb. 1832 in Rauden, gest. 1905 in Denzig-Langfmhr. Er heiratete 15.9.1859

in Damerau Emma Adolfine Nieß, die Schwester meiner Mutter geboren 4.10.1835 in Damerau, gestorben 4.6.1865 in Liebenau. Sie wohnten zuerst in Sprauden, wo Reinhold Ziehm sich angekauft hatte. Dann siedelten sie nach Liebenau über. Hier starb seine Frau nach 6 jähriger Ehe. Sie ist in Liebenau begraben. In der Kirche in Rauden befindet sich eine Gedenktafel, die unter ihrem Namen und dem Geburts- und Sterbedatum folgenden Vers enthält:

Von deines Gatten, deiner Kinder Seite
rief dich jetzt Gottes Stimme ab.
Du richtetest in deinem letzten Streite
auf uns den Blick der Liebe bis ins Grab.
Und die voll Schmerz an deines Grabes Hügel
gehüllt in tiefer Trauer stehen
für sie bleibt stets dein frommer Wandel
Spiegel,
Dir wird es ewig wohl ergehen.

Der "fromme Wandel" und die "Liebe bis ins Grab" für ihren Mann und ihre Kinder bezeichnen die Grundzüge ihres Wesens.

Reinhold Ziehm heiratete 15.5.1866 wieder, und zwar die Schwester seiner verstorbenen Frau namens Mathilde Franziska Nieß geboren 20.5.1838 in Damerau. Die Trauung fand in der Kirche in Gr. Lichtenau statt. Das Grundstück, indem sie in Liebenau wohnten, war 804 Morgen groß. Das ist für die Raudener Gegend eine aussergewöhnliche Größe. Der Acker lag z. T. auf der Höhe z. Teil in der Niederung. Reinhold Ziehm hat es zu grossem Wohlstand gebracht. Er wurde zum Unterschied von dem ebenfalls wohnenden Deichhauptmann Adolf Ziehm, welchen man "Deich-Ziehm" nannte, wegen seines Reichtums "Reich - Ziehm" genannt. Er hat seinen Reichtum durch Tüchtigkeit und grosse Sparsamkeit erworben, wobei ihm die gländende Konjunktur in der Landwirtschaft zustatten kam. Er hielt, wie man sagte, "den Daumen auf den Beutel", half aber auch bereitwillig, wo er überzeugt war, dass er damit Nutzen schaffe. So hat er dem Rittergutsbesitzer Neumann - Lindenbergh, wie dieser mir erzählt hat, als er in größter Verlegenheit war und ohne Hilfe wirtschaftlich zusammengebrochen wäre eine grosse Summe ohne jede Sicherheit geliehen, die es ihm ermöglichte, das 3000 Morgen grosse Gut, welches er mit viel zu geringen Mitteln erworben hatte - er hatte nur 30.000 M angezahlt - zu halten. Neumann ist ihm zeitlebens dafür dankbar gewesen.

Die zweite Ehe von Reinhold Ziehm war ebenso wie die erste glücklich. Er lebte still und zuruckhaltend, beinahe verschlossen. Er hat dies Wesen wohl von seinem Vater geerbt. Er hieß darum auch "Schweig

"Schweig - Ziehm". Er hatte aber einen stillen Humor. Als ich ihm 1898 aus Paris mitteilte, dass ich dort die Bekanntschaft des berühmten Malers Felix Ziem gemacht habe, dessen Großvater aus Gr. Falkenau, Kreis Marienwerder stammte und ihn anfragte, ob der berühmte Künstler wohl mit uns verwandt sei, antwortete er, er habe bisher von dem "berühmten Künstler" nichts gewußt; wenn er aber wirklich ein berühmter Künstler sei, so werde er ganz sicher mit uns verwandt sein, denn die Ziehms seien alle künstlerisch veranlagt. Das war natürlich Hohn. Er kannte das nüchterne Wesen der vielen Träger des Namens Ziehm, von denen nicht einer Künstler war und auch später nicht geworden ist. In den 1890er Jahren verkaufte er seinen Besitz und zog mit seiner Frau nach Danzig - Langfuhr, wo er in der Hauptstrasse, in der Nähe des Uphagenparkes eine hübsche Wohnung hatte. Dort ist er 1905 im Alter von 73 Jahren gestorben. Seine Frau folgte ihm 1 Jahr darauf. Beide sind auf dem Lutherkirchhof begraben. Ihr Grab ist durch einen schönen grossen schwarzen Granitstein bezeichnet.

Die Kinder von Reinhold Ziehm waren aus erster Ehe Helene geboren 6.9.1860 in Sprauden, gestorben 2.8.1912 in Gr. Silkow und Richard, der im Alter von 12 Jahren gestorben ist. Die Kinder aus zweiter Ehe waren: Liesbeth, die als Kind gestorben ist und Margaret. Helene hat den Kgl. Amtsrat und Domänenpächter Hans Krüger in Gallezin bei Stolpmünde, Margarethe hat den Gutsbesitzer Hugo Neumann in Gr. Silkow, Kreis Stolp geheiratet. So wurden die Liebenauer Kinder nach Pommern verpflanzt und haben dort einen Boden gefunden, auf dem die Familie gut gedeiht. Auf der anderen Seite kamen 2 Brüder von Hugo Neumann nach Westpreussen. Der eine kaufte das Rittergut Lindenberg bei Morroschin, ein anderer das Rittergut Bonscheck, Kr. Pr. Stargard. Lindenberg kam später in den Besitz meines Schwagers Frost-Paulshof, Gr. Silkow in den Besitz von Hans Krüger.

Aus der Ehe von Helene und Hans Krüger stammen 3 Kinder:

a) Werner Oskar Reinhold Hans Krüger, welcher nach dem Tode seines Vaters Gr. Silkow übernommen hat und dort noch als Junggeselle lebt.

b) Hans Gerhard Krüger, Gutsbesitzer in Wobeser, Kreis Rummelsburg in Pommern,

c) Annemarie, verheiratet mit dem Rittergutsbesitzer Hans Beck in Bentin, Kreis Rummelsburg,

d) Leo Kurt Krüger, welcher als Leutnant d. R. im 38, Feldart. Regt. 1918 bei Chateau Thierry gefallen ist.

Aus der Ehe von Margarethe und Hugo Neumann sind drei Söhne entsprossen

a) Hans Hugo Reinhold Neumann, welcher als Rittmeister des Allensteiner Dragonerregiments nach dem Kriege 1919 den Abschied nahm, eine Stellung in der Industrie fand und nach 1933 wieder aktiv geworden ist. Er ist mit Hertha Vanselow, Tochter des San. Rates Vanselow verheiratet.

b) Günther Hugo Hans Reinhold Neumann, welcher Gutsverwalter der von Blumenthalschen Güter Segentin war und später aktiver Offizier geworden ist. Er ist unverheiratet.

c) Walter Hugo Reinhold Neumann, welcher als Leutnant im Allensteiner Dragonerregiment den Krieg mitgemacht hat, nach dem Kriege aktiv geblieben und jetzt (1935) als Oberst eine motorisierte Abteilung in Potsdam führt. Er ist mit Margarethe von Massow aus Schloß Neuhausen bei Königsberg verheiratet. Alle drei Brüder haben den Namen Neumann - Silkow angenommen ebenso wie ihr Onkel, der Bonschecker Neumann, der das Rittergut Silkow übernommen hat.

4. Ludwig Hermann Ziehm, Gutsbesitzer in Gremblin, geboren 13.7.1837 in Gremblin, gestorben in Zoppot. Sein Lebensbild ist in einem besonderen Abschnitt enthalten.

5. Gustav Rudolf Ziehm.

Sein Lebensbild ist in meiner Abhandlung "mein Elternhaus" enthalten.

6. Maria Bertha Aurelia Ziehm, geb. 14.1.1845 in Gremblin, gest. 19.. in Zoppot. Sie war unverheiratet und lebte mit ihren Eltern in Danzig und Zoppot zusammen. Sie widmete ihr Leben der Fürsorge das Wohlergehen ihrer Eltern und dem Interesse für das Gedeihen Familie Ziehm, auf die sie stolz war. Sie verfolgte aufmerksam die Entwicklung all ihrer vielen Neffen, für welche sie ehrgeizig gute Stellungen und für den Ehebund "gute Partien" erstrebte. - Die Ziehms sind alle gute Ehemänner, so pflegte sie ihre Neffen : empfehlen. Und sobald sie ein hübsches nettes, und worauf sie Wert legte, ein wohlhabendes Mädels kennen lernte, ruhte sie nicht, bis sie ihr einen Neffen vorgeführt hatte. In mehreren Fällen ist der Plan auch geglückt. Ihr Andenken lebt in der Familie als das der "guten Tante Marie" fort. Sie war, wie das beim weiblichen Geschlecht zuweilen vorkommen soll, etwas neugierig. Das war uns Jungens in der Schule, wenn sie genau wissen wollte, wie unsere Schularbeiten zensiert waren, und wie unsere Semesterzensuren ausgefallen waren, welchen Platz wir hätten, manchmal unbequem und veranlasste uns, wenn wir zu ihr gingen, uns stark zu machen mit dem Entschluss, uns

uns "nicht ausfragen zu lassen". Wir wußten aber und erkannten es mit zunehmenden Alter, dass sie es gut mit uns meinte. Ein besonderer Grundzug ihres Wesens war Sparsamkeit. Sie hat es fertig bekommen, von den doch nicht sehr hohen Zinsen ihres 40. bis 50.000.-- Mark betragenden Vermögens noch Ersparnisse zu machen; sie hinterlies bei ihrem Tode zum Erstaunen ihrer Erben mehr als 60.000.-- Mark. Dabei hatte sie sich noch kurz vor dem Tode eine grosse Reise nach der Schweiz und Italien in einer Keisegesellschaft gegönnt, wovon sie viel zu erzählen wußte. Sie ist auf dem Zoppoter Friedhof begraben.

Anmerkungen zu opa.pdf

Seite 1

Der Vater Johann Ziehm starb am 11.05.1806 in Rauden
Quelle: KB Rauden 1806/20 (also nicht 12.03.1806)

Die Heirat von Paul Martin Ziehm mit Regina Barbara Ziehm
war am 08.08.1816 in Rauden (KB Rauden 1816/9).
Regina Barbara hat als Jungfrau geheiratet, nicht als Witwe Frost.

Seite 2

Die Heirat von Peter Heinrich Ziehm mit Katharina Anna Thiel geb.
Frost war am 11.10.1827 in Rauden (KB Rauden 1827/7).
Also nicht 1828, und er war erst 24 Jahre alt.

Katharina Anna wurde am 20.10.1799 in Liebenau geboren und am
24.10. getauft (KB Rauden 1799/44)
also nicht am 12.10.1799 geboren

Seite 10

Reinhold wurde am 23.01.1832 in Gremblin geboren, nicht in Rauden
(Quelle: KB Rauden 1832)

Seite 11

Emma Adolfine Nieß starb am 04.01.1865 in Liebenau, nicht am
04.06.1865 (Quelle KB Rauden 1865/1)

Seite 12

Richard Ziehm * 03.09.1863 + 11.02.1878 war bei seinem Tod 14
Jahre alt, nicht 12 Jahre alt. (Quelle: KB Rauden 1863/55 und
1878/3)